

# Die Frau von Heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 19

PDF erstellt am: **12.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Frau

## Psychologie mit Gebrauchsanweisung

Vom Lande bin ich zwar nicht, aber eine Unschuld bin ich sicher. Wenigstens fühle ich mich immer als solche, wenn ich in jener Zeitschrift lese, die ich überheblicherweise abonnierte, ob schon sie sich nicht an meinesgleichen wendet.

Liebes Bethli, ich glaube, Sie — wie sagt man das korrekt, da Sie doch kein Mann sind? — ich glaube, Sie sind Fachfrau in Pressedingen, denn Sie sind ja Redaktorin. Vielleicht können Sie mir raten.

Ich lebe schlecht und recht mit meinem Heiri. Das «schlecht» sage ich nur, weil es meistens beim «recht» zu stehen pflegt. Gar so schüli jung bin ich nicht mehr, und meinem Heiri würde sein Hochzeitsanzug auch nicht mehr passen, in der Weite nämlich. Auch machen wir nicht mehr Fängis in der Wohnung herum wie einst, das tun jetzt die Gofen.

Gerade diese Uebergangszeit sei gefährlich für eine Ehe, las ich in besagter Zeitschrift. Nur durch viel Psychologie könne die Frau eine Katastrophe verhüten. Zwei Chinesen, ein Grieche und noch so einer hätten das schon vor Jahrtausenden gesagt, und heute sage es der Professor Jung ebenfalls.

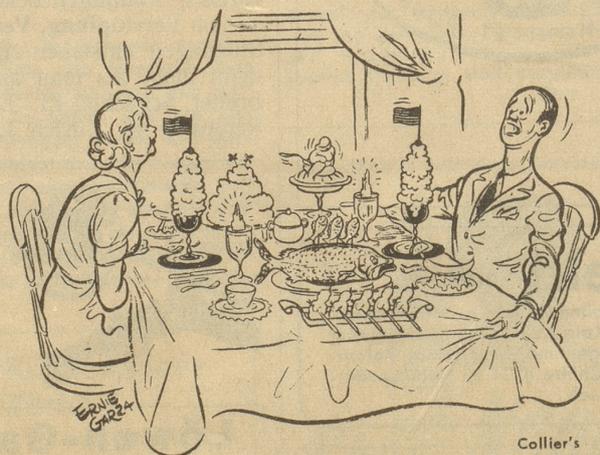
Zu dieser Philosophie war etwas wie eine Gebrauchsanweisung gegeben. An einzelnen Beispielen war gezeigt, wie die Psychologie anzuwenden sei. Darüber war ich froh; in Psychologie bin ich nämlich schwach, aber in Gebrauchsanweisungen stark, vom Kochen und von Fleckenmitteln her. So pro-

bierte ich es denn der Reihe nach mit den Angaben der Gebrauchsanweisung.

Am nächsten Morgen trat ich vor Heiris Bett, atmete dreimal tief, streichelte sanft über seine Stirne und sprach: «Lieber, ich glaube du mußt dich bald erheben.» Dazu einen langen, liebenden Blick. Letzteren gewährte Heiri leider nicht. Er schloß gähmend und sich reckend wieder die Augen und stöhnte: «Bei solchem Sauerwetter sollte man in der Klappe bleiben können. Und dann kommt heute erst noch der Doktor Dingsda, wie heißt er denn, he, der Doktor Brüggli, das umständliche Kamel. Stell mir die Doppelsöhligen parat, gell.» Da stand ich nun mit meinem langen, liebenden Blick, wie das Kind im . . .

Nun, am Morgen früh, bei solchem Wetter und bei solchen Aussichten auf den kommenden Tag, muß ja einem Manne die Stimmung fehlen. So kochte ich denn mit aller Sorgfalt das Mittagessen und mischte, gemäß Anweisung, nebst Zwiebelröhrchen und Sellerie recht viele liebe Gedanken in den punktesparenden Hackbraten. Dann zog ich mein zweitbestes Kleid an und horchte gespannt, um ja den heimkehrenden Gatten an der Korridorüre mit einem Kuß empfangen zu können.

Da! ER kam! Aber aus dem Kuß wurde nichts. Mit ihm kam der Bub. Und der Bub verdarb alles, denn er putzte die Schuhe nicht ab, was Heiri zu folgendem Monolog veranlaßte: «Kannst die Schuhe nicht abputzen, du Lausub? Ueberhaupt könntest du bei solchem Pflüderwetter die Schuhe drau-



«Können wir denn nicht speisen wie andere Leute? Immer müssen wir Ueberraschungen haben.»

nächsten Winter. Die alte, gute Marke, doch wieder in reiner Wolle, reiner Baumwolle

**cosy**...man ahnt es

A.G. VORM. MEYER-WAESPI & CIE, ZÜRICH. COSY-UNTERKLEIDER

In neuem Gewand, aber in bekannter Helvetia-Qualität

ist jetzt NOVO-Pudding zu haben. Feinschmelzend wie immer, aber noch ausgiebiger. Als erster Pudding enthält er die Vitamine B<sub>1</sub> und C. Wie werden dies alle Mütter begrüßen, wissen sie doch in Zukunft, daß ihre kleinen Schleckmäuler durch das immer wiederkehrende Verlangen nach NOVO-Pudding wertvolle Nährstoffe und dazu noch kostbare, unentbehrliche Vitamine in ihren Körper aufnehmen!

**Novo-Vitamin-Pudding**  
müends mer gäh!

die guten  
**Helvetia**  
Produkte

Novo-Vitamin-Pudding  
Beutel 60 Rp.

# von Heute

ßen ausziehen. Geh schnell und hol mir die Finken! Und denk das nächstemal besser dran, sonst lass ich dir die Ohren stehen!» Damit war die Stimmung verdorben, obwohl ein Mann, der ans Schuheausziehen denkt, eher zwei als nur einen Kuß verdiente.

Meine letzte Hoffnung war der Abend. Man hat doch seinen Mann immer erst für sich, wenn die Kinder mehr oder weniger brav zu Bett gegangen sind. So zog ich denn nach genauer Anweisung den Morgenrock an (ein anderes Négligé habe ich nicht), kämpte mir die Locken aus, prüfte noch einmal vor dem Spiegel den liebenden Blick und kam in die Stube.

Den Morgenrock bemerkte mein Mann sofort, den Blick gar nicht. «Hast recht, geh nur früh ins Bett. Ich muß doch noch zum Kegeltraining, in drei Wochen ist ja schon die Meisterschaft.» Kuß, Adio. Da saß ich nun. Mit offenen Locken. Im Morgenrock!

Bitte, sagen Sie mir, liebes Bethli, wo liegt nun der Fehler? An der Psychologie? An der Gebrauchsanweisung? An mir? Oder am Heiri? Ich wäre ja so gerne wieder bescheiden glücklich wie vorher, aber in dem Blättli steht doch, es gäbe weit Höheres als das bescheidene Glück der Gewöhnlichen.

Ich glaube, es liegt an mir. Ich bin zu Höherem nicht geboren. Wenn ich am Sonntag aus Haushaltrahm ein Dessert gemacht habe, das von den Gofen mit Hurragebrüll quitiert wird und vom Mann mit erstaunten Augen und dem Ausruf: «Mueter, bisch ja gschüttlet! Isch der Wohlschtand usbroche?» dann bin ich glücklich. Und ein zärtlicher Tätsch und ein klöpfiger Schmatz sind mir lieber als ein Kniefall und ein Résumé aus einem Liebesroman.

Hol der Guggler die Psychologie, die Katastrophe und die Zeitschriftentante! Sancta Simplicitas

## Aus Tante Ursulas Kochbuch

Sie haben sicher auch gelesen, daß ein österreichischer Wissenschaftler namens Bergius das synthetische, aus Holz hergestellte Fleisch erfunden hat.

Dadurch wird sich natürlich in Bälde sehr viel Naturfleisch ansammeln, das immerhin, schon aus Gründen der Hygiene, irgend einer Verwendung zugeführt werden sollte.

Wir dürfen uns von den Ereignissen nicht überraschen lassen und haben deshalb beizeiten nach einer Lösung

des Problems gesucht, die wir auch gefunden haben. Sie heißt: Die synthetische Kartoffel.

Man nimmt ein großes Schweinsfilet, drei Entrecotes und eine ausgebeinte Hammelskeule, treibt alles durch die Hackmaschine und vermischt es mit Sägemehl. Die Mischung wird auf kleinem Feuer zwei bis drei Stunden gekocht und nach dem Erkalten zu Kartoffeln geformt. Diese erinnern im Geschmack an die holländischen Gelbmäuse.

Die Wissenschaftler studieren bereits das weitere Problem der anderweitigen Verwendung echter Kartoffeln.

(Le Canard Enchaîné)

## Auch ein Argument gegen das Frauenstimmrecht

Es ist Sonntag, mein Mann kommt vom Stimmen heim, zwar später als er mir gesagt hat und entschuldigt sich mit den Worten: «Stell der vor, hüt hanni müese zwanzg Minute warte bis ich a d'Urne cho bi. Bis uf d'Schtraß sinds Schlange gschtande. Wie chäm das erscht use, wänn ihr na giengtet!» (Da gibt's nichts einzuwenden!)

Karoline

## Mangeldämmerung

«Ich hätt ja scho gern zwei Dutzed Eier uf Oschtere gha. Wiewill chunt men-über?»

«So viel Si wend, Frau Knörzli.»

«Ach was? Denn gänzimer lieber bloß achtzähni.» B.

### Frühlingswunsch!

Einsames Täubchen mit neu eingerichtem Nestchen wünscht einen lieben Täuberich in sicherer Position im Alter von 48 bis 55 Jahren kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. — Ernstgemeinte Bildofferten an .....

Liebstes Täubchen! Deinen Nestchenruf nach einem Täuberich habe ich vernommen und mein leichtpochendes Täuberichenherz geriet in verzückte, wonnige und wohltuende Schwingungen. Leider bin ich aber erst in zwei Jahrzehnten 48 Jahre alt, wie Du es wünschest. Willst Du nun noch so lange warten mit dem «Nestchenbewohnen» oder ... ich möchte Dich zwar lieber jetzt schon rupfen.

Empfange das lieblichste Gurren von einem sich vor Sehnsucht verzehrenden Schwarzwanzfedern-Täuberich, der auch das Rad machen kann.

Vögeli von der Vogelweide

PLASTIC

KLEIDET

ELEGANTER



Nicht teurer als gewöhnliche Anzüge

Bezugsquellennachweis durch PLASTIC A.G.

Zürich 5, Limmatstrasse 210, Tel. (051) 27 46 36

## Rasche Hilfe bei Gliederschmerzen,

Rheuma, Nervenschmerzen, Kopfschmerzen, bringen Turidin-Qualtabletten. 40 Tabletten Fr. 2.—. Erhältlich in allen Apotheken.

Seidenweich

... unwillkürlich denkt man an Elbeo-Strümpfe, die sich dem Bein so wundervoll anschmiegen und auch nach langem Tragen ihre Elastizität nicht verlieren.

Die feinen Elbeo-Strümpfe erhalten Sie in jedem guten Fachgeschäft. Achten Sie auf das eingewirkte Elbeo-Wort im Doppelrand.

ELBEO Strümpfe